



Paracelsus News

Klinik Hemer



Auf gute Zusammenarbeit (v.l.): Dr. Lóránd Bartha, Dr. Dietmar Rassek, Regionaldirektor Carsten Oberpenning, Dr. Joachim Dehnst, Dr. Jamal Driouch, Verwaltungsdirektor Henning Eichhorst und Dr. Philipp Mueller.

Editorial

Henning Eichhorst

Verwaltungs-
direktor der
Paracelsus-Klinik
Hemer



Sehr geehrte Damen und Herren,

zum neuen Jahr kann ich Ihnen von wegweisenden Neuerungen in unserem Haus berichten. Zum einen haben wir die räumlichen, personellen und technischen Weichen gestellt, um die neurologische Versorgung in Hemer und Umgebung zu verbessern. Hierüber freue ich mich sehr. Dr. Thorsten Okulla ist medizinisch mit dem Aufbau der neuen Sektion betraut.

Weitreichend sind auch die Veränderungen im chirurgischen Bereich. Chefarzt Dr. Karabas hat Ende 2016 die Klinik verlassen. Unmittelbar zu Jahresbeginn nahm Dr. Dehnst als neuer Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie die Tätigkeit auf. Gleichzeitig haben wir – in enger Zusammenarbeit mit Regionaldirektor Oberpenning – die Situation genutzt, unser Angebot strategisch neu auszurichten und sogar noch zu erweitern. Genaueres lesen Sie in dem nebenstehenden Beitrag. Klar ist: Mit Dr. Dehnst, Dr. Driouch und Dr. Bartha haben wir ausgezeichnete Mediziner für unser Haus gewonnen. Gemeinsam mit dem Chefarzt der Unfallchirurgie Dr. Rassek und dem Oberarzt Dipl.-Med. Bergert werden sie die Chirurgie mit allen Facetten führen. Hinzu kommt, dass die neuen Ärzte eine gute lokale Vernetzung aufweisen und in der Region medizinisch und menschlich anerkannt sind.

Ich glaube sagen zu können: Wir sind gut ins neue Jahr gestartet. Für dieses wünsche ich Ihnen alles Gute!

Henning Eichhorst

Verstärkung durch neue Ärzte

Hemer. Das chirurgische Leistungsspektrum der Paracelsus-Klinik wird durch die Neuzugänge Dr. Dehnst, Dr. Driouch und Dr. Bartha erweitert und aufgewertet.

Seit Anfang des Jahres ist die chirurgische Abteilung strategisch und personell neu aufgestellt worden. Der Bereich Allgemein- und Viszeralchirurgie wird jetzt von Dr. Joachim Dehnst geführt. Der neue Chefarzt genießt überregionale Anerkennung auf dem Gebiet der Schilddrüsenthherapie und der Darmchirurgie. »Mein Ziel ist es, die Belastung des Patienten durch chirurgische Eingriffe mit persönlicher Zuwendung und moderner Technik so gering wie möglich zu halten«, so Dr. Dehnst. Der Chirurg besitzt die Fertigkeiten, mit minimalinvasi-

ven Techniken operative Eingriffe mit kleinsten Hautschnitten durchzuführen. Sein erster Eindruck: »Die Paracelsus-Klinik bietet exzellente Möglichkeiten, um die Schilddrüsenchirurgie und die Bauchchirurgie in all ihren Facetten weiter zu etablieren. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem Gastroenterologen Chefarzt Dr. Philipp Mueller und dem Chefarzt der Anästhesie Dr. Matthias Jaschik. Vor allem aber werden sich mit Dr. Dietmar Rassek, Chefarzt der Unfallchirurgie, viele Schnittmengen ergeben.« Die beiden Chefärzte werden in kollegialer

Zusammenarbeit ihre Schwerpunkte in der Chirurgie verantworten.

Dr. Dehnst angeschlossen hat sich Dr. Jamal Driouch als neuer Oberarzt. Beide sind seit Jahren ein eingespieltes Team. »Zusammen mit Dr. Dehnst möchte ich meine proktologischen Schwerpunkte intensivieren und neue OP-Techniken einführen«, so Dr. Driouch.

Zuwachs hat auch die Unfallchirurgie mit dem neuen Oberarzt Dr. Lóránd Bartha bekommen. »Ich freue mich auf die kompetente Unterstützung durch die neuen ärztlichen Kollegen«, so Chefarzt Dr. Rassek.

Lieber per E-Mail?

Paracelsus-News. Der Newsletter kann anstelle der gedruckten Version auch elektronisch als PDF zugestellt werden. Wenn Sie das wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an die Adresse paracelsus-news@paracelsus-kliniken.de – mit dem Hinweis »Ausgabe Hemer«.

In Iserlohn präsent

Gesundheitstag. Auch im November 2016 war die Paracelsus-Klinik Hemer auf dem Iserlohner Gesundheitstag vertreten. Die Besucher kamen auf der Alexanderhöhe mit Chefärzten und Pflegedienstleitung ins Gespräch, stellten Fragen und informierten sich über das Angebot der Klinik. Im Parktheater hielt Dr. Jörg Jäger, Leiter des EndoProthetikZentrums der Paracelsus-Klinik Hemer, vor einem sehr interessierten Publikum einen Vortrag über die Volkskrankheit Arthrose. Anschaulich referierte er zu Behandlungsmöglichkeiten, Diagnostik und Gelenkersatz.

Personalia



Dr. med. Thorsten Okulla
Der Facharzt für Neurologie verantwortet als

Leitender Oberarzt den Aufbau der Sektion Neurologie der Paracelsus-Klinik Hemer. Er war zuvor am St.-Vincenz-Krankenhaus in Menden tätig.



Dr. med. Joachim Dehnst
Der Facharzt für Chirurgie, Viszeral- und Unfallchirurgie

ist neuer Chefarzt der Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie der Hemeraner Klinik. Dr. Dehnst war bislang im Elseyer Krankenhaus cheffärztlich tätig. Seine Spezialgebiete sind die Schilddrüsenchirurgie, die Koloproktologie (Enddarm- und Afterchirurgie, z.B. bei Dickdarmkrebs) sowie die Hernienchirurgie.



Dr. med. Jamal Driouch
Der Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie unterstützt als

Oberarzt den Chefarzt Dr. Dehnst. Dr. Driouch ist insbesondere in der proktologischen Behandlung mit großer Expertise ausgestattet.



Dr. Lóránd Bartha
Auch der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie ist jetzt

in Hemer tätig: Er verstärkt als Oberarzt das unfallchirurgische Team der Klinik. Dr. Bartha war zuvor im Agaplesion Bethesda Krankenhaus in Wuppertal tätig.

Renate Nowacki

Die Krankenschwester hat Anfang November 2016 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum in der Paracelsus-Klinik gefeiert. Die Klinikleitung bedankt sich herzlich für die langjährige Mitarbeit und Loyalität.

Neurologie im Aufbau

Hemer. Die Paracelsus-Klinik etabliert eine neue Sektion und erweitert ihr Leistungsspektrum. Hierfür investiert sie auch in moderne Medizintechnik.

In der Paracelsus-Klinik Hemer wird umgebaut: In den Räumlichkeiten der alten Kreißsäle entstehen 18 bis 20 Betten zur neurologischen Patientenversorgung. In der neuen Sektion Neurologie werden Erkrankungen des Nervensystems und der Muskulatur diagnostiziert und behandelt. Vier Betten ermöglichen eine lückenlose Überwachung von Vitalparametern. Hinzu kommt eine neurologische Funktionsdiagnostik, die eine vollumfängliche Patientenversorgung ermöglicht.

Verantwortlich für den Aufbau der Sektion ist der neue leitende

Oberarzt Dr. Thorsten Okulla. »Wir kamen mit Dr. Okulla in vielen konstruktiven Gesprächen zu der Übereinstimmung, wie wir die Sektion Neurologie bei uns ausrichten wollen«, sagt Verwaltungsdirektor Henning Eichhorst. In enger Abstimmung zwischen Klinikleitung und Dr. Okulla ist ein funktionsdiagnostisches und pflegerisches Team zusammengestellt worden, das zu Jahresbeginn seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Um eine optimale Versorgung der Patienten zu gewährleisten, wird nach und nach eine spezialisierte

Medizintechnik angeschafft, die modernsten Ansprüchen entspricht. So verfügt die Sektion bereits über die Ausstattung für Elektroenzephalogramm (EEG) und Elektroneurografie (ENG), außerdem hat sie in ein speziell auf die Neurologie ausgelegtes Ultraschallgerät investiert. Einen wahren Quantensprung macht die Klinik in der bildgebenden radiologischen Diagnostik: Der bisherige 6-Zeiler-Computertomograf wird durch ein brandneues 64-Zeiler-Gerät ersetzt. Die Befundungs- und Therapiemöglichkeiten erreichen im Februar neue Dimensionen.

Digitalisierungslücke im Gesundheitswesen schließen

Health 3.0 in Düsseldorf. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen war Thema des Health-3.0-Kongresses Anfang Dezember. Die Paracelsus-Kliniken waren Kooperationspartner des Kongresses, auf dem mehr als 50 Experten über Digital Health, Datenschutz, Telemedizin und die sektorübergreifende Patientenversorgung diskutierten. Deutlich wurde, dass Deutschland Nachholbedarf hat. Veranstalter Ernst Martin Walsken, Geschäftsführer der Public Affairs Communication GmbH, sprach von einer Digitalisierungslücke: »Nach wie vor dominiert die aufwendige Arbeit mit Papierdokumenten den Klinikalltag.« Eine fehlende Infrastruktur sowie zu geringe Investitionen in die Informationstechnologie würden den Digitalisierungsprozess verzögern. **Siehe auch den Kommentar unten.**



Debatte über Telemedizin (v.li.): Sabine Woller (Inter Visual Systems), Ekkehard Mittelstaedt (bvvtg) und Moderator Prof. Josef Hilbert.

Kommentar: Neues aus der Gesundheitswirtschaft

eHealth bleibt Kernthema

Im Koalitionsvertrag steht es groß und breit: Die Gesundheits-IT oder auch eHealth soll in der Versorgung einen größeren Stellenwert haben. Doch während das verabschiedete »E-Health-Gesetz« nur ein zaghafter Versuch ist, einen Rahmen zu setzen, wirkt die Kraft des Faktischen der Elektronikbranche. Apple, Google & Co. haben das Gesundheitswesen für sich entdeckt. Aber auch die Institutionen des Gesundheitswesens

sowie innovative Anbieter und clevere Start-up-Firmen sind auf dem Vormarsch. Deutliches Signal sind die aktuellen Förderungszusagen des mit 300 Millionen Euro jährlich gefüllten Innovationsfonds, der aus Versicherungsgeldern gespeist wird.

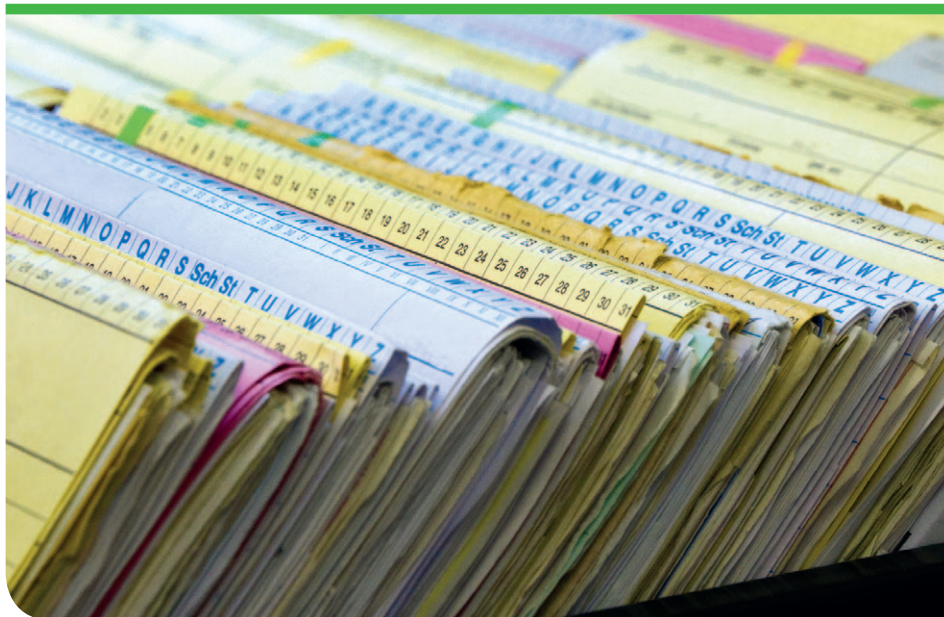
eHealth ist also ein nicht mehr wegzudenkendes Innovationsthema. Viel zu oft wird allerdings übersehen, dass moderne Kliniken seit Jahren ein Innovationsmotor sind. Als

moderne Hightech-Unternehmen haben sie die Versorgung verbessert oder gar revolutioniert. Und sie haben einen Vorteil: Im Gegensatz zu manchen Apps sind sie näher und kompetenter am Patienten.

eHealth ist künftig eines der wichtigsten Gesundheitsthemen. Zu hoffen ist, dass die Politik dabei stärker mit innovativen Kliniken kommuniziert als mit App-Entwicklern der Konsumgüterindustrie.



Thomas Grünert
Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network



Stephan Malorny (li.) ist für das Medizincontrolling in den Paracelsus-Kliniken verantwortlich. Dr. Christoph Winkler leitet das Qualitäts- und medizinische Risikomanagement. Gemeinsam optimieren sie die Dokumentation in den Kliniken.

Gut dokumentiert ist halb gewonnen

Nachgefragt. Die medizinische und pflegerische Dokumentation nimmt einen immer höheren Stellenwert in Akut- und Rehakliniken ein. Wie kann sie dazu beitragen, den Erfolg einer Klinik zu sichern? Fragen an Stephan Malorny und Dr. Christoph Winkler aus der Konzernzentrale.

Was sind derzeit die größten Herausforderungen im Medizincontrolling?

Malorny: Zum Medizincontrolling gehören die systematische Analyse und Verbesserung medizinisch-organisatorischer Prozesse sowie die Qualitätssicherung der Leistungsdokumentation. Das ist keine leichte Aufgabe, denn durch die Einführung der DRGs, einen verschärften Wettbewerb und sinkende Budgetzuweisungen für Investitionsbedarfe stehen viele Kliniken in Deutschland finanziell unter Druck. Gleichzeitig gibt es in der Patientenabrechnung oft Defizite. Wenn zwischen der Entlassung eines Patienten und der Abrechnung im Schnitt zwei Tage liegen, ist das Medizincontrolling entweder sehr gut aufgestellt oder es werden nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Oft ist leider Letzteres der Fall.

Was können wir verbessern?

Winkler: Wir müssen die Zeit, die Patienten in unseren Kliniken verbringen, effektiv nutzen. Bereits bei der Aufnahme muss das Entlassmanagement starten. Hier sind klare Zuweisungen und saubere Schnittstellen nötig.

Malorny: Wenn man während der Patientenbehandlung die Leistungen richtig dokumentiert, ergeben sich die Daten für die Abrechnung automatisch. Wir wollen helfen, die klinische Dokumentation und Kodierung anwendungssicher zu trainieren und doppelte Arbeit zu vermeiden.

Wie gehen Sie vor?

Winkler: Wir schauen uns gemeinsam die Patientenakten in den Kliniken an, überprüfen aber

auch die Rahmenbedingungen, in denen dokumentiert wird. Entdecken wir Verbesserungspotenzial, machen wir den Kliniken Vorschläge zur Umsetzung. Wir sprechen Empfehlungen etwa zum Formularwesen aus und bieten bei Bedarf Schulungen an. Dabei ist es enorm wichtig, alle Berufsgruppen einzubeziehen: Pflegekräfte, Ärzte und Verwaltungsmitarbeiter gleichermaßen. Auch wenn der Aufwand sehr hoch ist, setzen wir auf zusätzliche Einzel- und Vertiefungsschulungen. Wir vermitteln Kenntnisse der angrenzenden

»Was gemacht, aber nicht dokumentiert wurde, hat laut System nicht stattgefunden – und kann auch nicht abgerechnet werden.«

Fachgebiete wie Fallabrechnung, Case Management zur Verweildauersteuerung und Qualitätssicherung. Nur so können wir mehr Verständnis für das Thema erzeugen, Abläufe optimieren und organisatorische Veränderungen anstoßen. Nach drei Monaten machen wir einen erneuten Aktencheck, um zu sehen, inwieweit die Maßnahmen umgesetzt sind und zum Erfolg führen.

Wie arbeiten das Qualitätsmanagement und das Medizincontrolling zusammen?

Winkler: Eine gute Dokumentation ist Grundvoraussetzung für alle Bereiche. Anhand der Dokumentation ergibt sich die Codierung, die Basis

für die Abrechnung ist. Dokumentation ist also medizinisch-ökonomisch relevant, aber auch unter Aspekten der Patientensicherheit, aus juristischen Gründen und ganz besonders für die Information weiterbehandelnder Instanzen.

Nun gehört die Dokumentation nicht zur Lieblingstätigkeit von Pflegekräften und Ärzten.

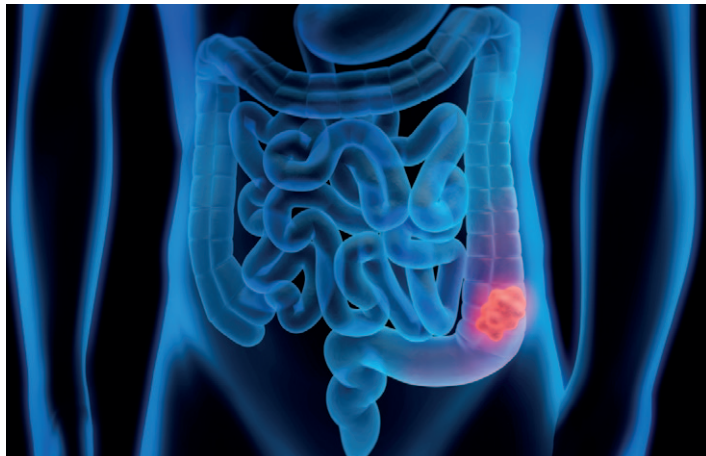
Malorny: Das stimmt – raubt diese Arbeit der Pflegekraft oder dem Arzt doch die Zeit für den Patienten. Aber: Nur das, was dokumentiert ist, kann auch abgerechnet werden. Dinge, die zwar gemacht wurden, aber nicht dokumentiert sind, haben laut System nicht stattgefunden. Die Arbeit war aus finanzieller Sicht »umsonst«. Gleichzeitig wird oft vieles dokumentiert, was für die Abrechnung belanglos ist. Steht in der Akte, dass es dem Patienten gut geht, ist das für die Einschätzung des Heilungsverlaufes zwar förderlich, doch abrechnungstechnisch wertlos. Es kommt also nicht nur auf die Quantität, sondern auch auf die Qualität der Dokumentation an.

Die Dokumentationsqualität spielt sicher nicht nur bei der Abrechnung eine Rolle.

Winkler: Richtig. Jede Pflegekraft und jeder Arzt ist schon durch die eigene Berufsordnung zur Dokumentation verpflichtet: Nur durch sie können Abläufe nachvollzogen und Ergebnisse gesichert werden. Das ist nicht nur bei MDK-Prüfungen und in Haftungsangelegenheiten wichtig, sondern bietet dem Patienten auch ein hohes Maß an Sicherheit. Wir gewährleisten damit die bestmögliche Versorgung unserer Patienten.

Appell zur Vorsorge

Vortrag in Hemer. Dr. Mueller rät zu regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen – denn sie senken das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, erheblich.



Darmkrebs wächst sehr langsam. Eine Spiegelung kann lebensrettend sein.

»Vorsorgen ist besser als heilen.« Das war der Leitfaden des Vortrags über Darmkrebs in der Paracelsus-Klinik Hemer. Der Chefarzt der Inneren Medizin, Dr. med. Philipp Mueller, warb für die vorsorgliche Darmspiegelung, um einen Krebs erst gar nicht entstehen zu lassen. Denn: Dickdarmkrebs kann durch Vorsorge gut verhindert werden.

Die Tumore können sich aus Polypen, also Ausstülpungen der Darm-

schleimhaut, entwickeln. Werden diese Polypen bei einer Spiegelung entdeckt, werden sie sofort beseitigt. Fünf bis zehn Jahre dauert es bis aus einem Polyp Krebs entsteht. »Ohne Vorsorge würden in Deutschland 50 Prozent der Menschen Polypen und 5 Prozent einen Darmkrebs bekommen. 2 Prozent der Bevölkerung würden an diesem Krebs sterben. Mit einer Vorsorge sinkt die Sterbewahrscheinlichkeit

auf 0,2 Prozent.« Gute Argumente also für eine Koloskopie, wie die Darmspiegelung auch heißt. Die Krankenkassen bezahlen eine vorsorgliche Darmspiegelung bei Versicherten ab 55 Jahren und dann alle zehn Jahre. Es sei denn, der Arzt findet bei der Spiegelung Polypen. In diesem Fall wird die Koloskopie häufiger stattfinden. Bei einem erhöhten familiären Krebsrisiko setzt die Vorsorge auch früher ein.

Angst muss man vor einer Darmspiegelung nicht mehr haben, von der Untersuchung bekommt der Patient dank gut verträglicher Schlafmedikamente gar nichts mit. »Sie schlafen, wir arbeiten«, scherzte Chefarzt Dr. Mueller. Das unangenehme Abführen und Trinken einer Spülflüssigkeit muss allerdings sein. Nur dann ist der Darm so sauber, dass der Internist Unregelmäßigkeiten erkennen kann. Heute ist die Endoskopie kaum noch belastend. »Mit wenig Aufwand erreichen Sie Sicherheit für Jahre«, versprach Dr. Mueller.

In der Paracelsus-Klinik Hemer ist, neben der Vorsorge, auch die Therapie eines Darmkrebses möglich.

PiD – Paracelsus im Dialog »Ärzte direkt«

15. Februar 2017, 16 Uhr
Vortragsabend »Rund um das Kniegelenk«

16 Uhr: Kniegelenkverschleiß: Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten / Moderne OP-Verfahren künstlicher Gelenke. Dr. Jörg Jäger, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Leiter des EndoProthetikZentrums

17 Uhr: Kniegelenkoperationen aus Sicht des Narkosearztes. Dr. Matthias Jaschik, Chefarzt der Anästhesie

17.15 Uhr: Ablauf im Operationssaal / Der stationäre Aufenthalt. Michael Haacke, Leiter Aufwachraum, Anästhesie

17.30 Uhr: Physiotherapeutische Betreuung: Präventive Maßnahmen, Versorgung während und nach dem stationären Aufenthalt. Monika Stuwe, Leitung Physiotherapie

15. März 2017, 18 Uhr
Neurologie in Hemer

Der Ltd. Oberarzt Dr. Thorsten Okulla stellt die neue neurologische Sektion vor. Unter dem Titel »Noch mehr Know-how in der Inneren Medizin« wird auch der internistische Chefarzt Dr. Philipp Mueller sprechen. Abgerundet wird der Abend durch die Physiotherapeutin Mareike Peters und ihren Vortrag »Physiotherapeutische Betreuung«.

05. April 2017, 18 Uhr
Analbeschwerden von Hämorrhoiden bis zur Stuhlinkontinenz

Mit modernen Behandlungsmöglichkeiten die Lebensqualität verbessern. Vortrag von Dr. Jamal Driouch, Oberarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie

Alle Veranstaltungen finden in der Paracelsus-Klinik Hemer statt und sind kostenlos.

Auf einen Blick

Ausbildung. Spätestens nach dem Physikum beschäftigen sich Medizinstudierende damit, welche Facharztausbildung sie anstreben. Die Paracelsus-Kliniken bieten nun konzernweit Orientierung: Eine interaktive Karte auf der Website gibt einen Überblick, in welcher Klinik man sich in welcher Fachrichtung ausbilden lassen kann. Man findet die Kliniken mit den Ermächtigungen zur Weiterbildung und den Kontakt des jeweiligen Chefarztes. Mehr unter www.paracelsus-kliniken.de/karriere.

Hygieneschulung für Pflegekräfte

Fortbildung. 45 Hygienebeauftragte aus 14 verschiedenen Paracelsus-Kliniken haben im November an einer einwöchigen Hygiene-Fortbildung im Paracelsus-Gesundheitszentrum in Bad Gandersheim teilgenommen. Ob ZSVA, Chirurgie oder Intensivmedizin: Die Pflegekräfte kamen aus den verschiedenen Bereichen. »Das ist auch gut so, denn neben den Krankenhaushygienikern und Hygienefachkräften sind die sogenannten Links Nurses in ihren Kliniken Bindeglied und Multiplikatoren in der Umset-

zung von Hygienemaßnahmen«, so Referent Prof. Dr. Johannes K.-M. Knobloch. Die Themen waren an das Curriculum des Grundkurses für hygienebeauftragte Pflegekräfte der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) angelehnt.

Martin Schlie, Leiter der Personalentwicklung in der Konzernzentrale, betont die Bedeutung der Schulung: »Wir sorgen damit dafür, dass neue Erkenntnisse zur Prävention von Infektionen und Verhinderung des Auftretens multiresistenter Erreger angewendet werden.«

Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück · www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich Simone Hoffmann (Direktorin Marketing und Kommunikation) · T 0541 6692-121 · info@paracelsus-kliniken.de

Regionale Redaktion Paracelsus-Klinik Hemer GmbH · Breddestraße 22 · 58675 Hemer · Ursula Biehs · T 02372 903-181 · ursula.biehs@paracelsus-kliniken.de